

Beim St. Leonharder Vizebürgermeister Philipp Eiter laufen derzeit die Fäden für den geplanten Bürgerdialog zusammen.

Foto: Paschinger

# „Zubringer ist und bleibt ein Thema“

## Nach dem knappen Votum gegen die Gletscherehe soll bis Weihnachten die Stimmung ausgelotet werden.

**St. Leonhard i. P.** – „Alles ergebnisoffen“, betont der Vizebürgermeister von St. Leonhard, Philipp Eiter. Der Touristiker war nach dem knappen Ausgang der Volksbefragung der Gemeindebürger im Juli gegen den Zusammenschluss der Gletscherskigebiete Pitztal und Ötztal „maximal frustriert“. Nach vielem Nachdenken und Gesprächen will er mit einem Bürgerbeteiligungsprozess die Bevölkerung „wieder ins Boot holen“. Die Befürworter des Projektes seien verunsichert und die Gegner hätten bislang keine Alternativen aufgezeigt. Man müsse die Leute an einen Tisch holen, damit sie zusammenfinden – „im besten Fall gibt es dann wieder eine Marschrichtung“. Gerade jetzt sei „der richtige Zeitpunkt“. Das Problem ist da, und keiner weiß im Moment, wie es weitergehen kann.

Am 31. August verkündeten die Pitztaler Gletscherbahnen, dass sich das Unternehmen am Bürgerdialog über die touristische Zukunft von St. Leonhard beteiligen werde. Bei Eiter läuft dieses Projekt zusammen. „Ich habe nach dem negativen Ergebnis lange überlegt: Soll ich noch investieren oder nicht?“ Dann

habe er mit TVB und Gletscherbahnen gesprochen. „Die sind ja auch der größte Arbeitgeber im Tal, es geht um die Frage der touristischen Weiterentwicklung“, so Eiter. Den Zusammenschluss der Gletscherskigebiete als solchen nimmt er derzeit nicht in den Mund. Die Bahnen hätten sich für das Projekt Gutachten im Wert von über vier Millionen Euro geleistet. „Der Zubringer ist und bleibt ein wichtiges Thema“, betont er für sich.

Derzeit ist der Vizebürgermeister bei der Auswahl einer geeigneten Person als Mediator. Zwei habe er im Auge. Die Vorgangsweise für den Bürgerdialog sollte bis zur nächsten Gemeinderatssitzung feststehen. „Es geht um die Feststellung der Gesamtsituation“, so Eiter. „Was waren die Argumente für das Nein?“ Eine möglichst große Breite der Bevölkerung sollte sich daran beteiligen. Für die Bürger sollte es dann im Oktober – „in unserer Zwischensaison“ – losgehen. Und zwar „so lange wie nötig, aber nicht künstlich in die Länge gezogen“. Bis Weihnachten hofft der Vizebürgermeister, den Bürgerdialog abgeschlossen zu haben. (pascal)

**Flirsch** – Dass der Landtagswahlkampf in eine heiße Phase geht, sieht man an den Wahlplakaten, die diesen Herbst wie Pilze aus dem Boden schießen. Aber nicht überall. In Flirsch wird derzeit nämlich nicht nur auf-, sondern überwiegend auch abgehängt. Wenn es um Plakate geht, ist der Stanzertaler Ort wehrhaft wie ein gallisches Dorf. Das haben zwei Landtagsparteien am eigenen Leib erfahren.

Nachdem sie plakatiert hatten, griff Bürgermeister Roland Wechner gleich zum Telefon. Man sei nicht generell gegen Wahlplakate – „wir wollen sie nur nicht an den Straßenlaternen haben“, erklärt Wechner. Das hat auch keine parteipolitischen Gründe. Letztlich zählt nur eine Farbe – die schöne schwarze Lackierung der Laternen im Ortskern. Man befürchtet nämlich, dass sie zerkratzt wird. „Ich bin bei keiner Partei“, sagt Wechner. Er sei unabhängig und behandle alle gleich. Keine Ausnahme vom Verbot gab es auch im Gemeinderatswahlkampf, da wurde gar nicht plakatiert.

Denn auch der Gemeinderat habe sich einhellig dafür ausgesprochen, die Laternen zu schonen. Nicht nur zu Wahlkampfzeiten kämpft Wechner seit vielen Jahren um den unversehrten Lack: Auch Zeitungstaschen sind für die Flirscher ein rotes Tuch.



In Flirsch bleiben die schwarz lackierten Laternen. Zwei wahlwerbende Gruppen mussten i...

„Die Liste Fritz war die erste, die plakatierte“, sagt der Bürgermeister. Nach Rücksprache mit der Partei hat der Bauhof ihre Plakate abgenommen. „Bei der SPÖ waren die Plakate schon am nächsten Tag wieder weg.“ Auch andere Parteien wurden dann informiert. Er bot gleichzeitig einige Alternativen zum Plakatieren an. Und außerdem: „Es muss nicht alles zugestrichelt werden“, findet Wechner. Es gebe andere Informationsmöglichkeiten.

Das sieht Markus Sint von der Liste Fritz anders. Für ihn geht es um eine demokratische Wahl. Danach würde man wieder über niedrige

Wahl  
„Wir  
für  
keit  
Kost  
herv  
de K  
such  
nehr  
Sint.  
den  
Liste  
Wink  
dass  
abhä  
demo  
dass  
lung  
de ve  
bend

## Offene Briefe, o...

**Wörgl** – In Wörgl schreibt man sich noch Briefe, weniger romantische allerdings. GR Gabriela Madersbacher (Liste Wechner) forderte BM Michael Riedhart (VP) in einem offenen Brief auf, diverse Fragen zu Ausgaben zu beantworten. Mit bisher genehmigten Überschreitungen würde man bereits zwei Mio. Euro über dem vorgesehenen Jahresbudget liegen. Riedhart lud Madersbacher zum persönlichen Gespräch, um „unter vier Augen“ zu antworten. Madersbacher schießt nun mit einem zweiten offenen Brief nach. Ried-

harts Auskünfte gegenüber der TT bezüglich eines Ausflugs zum Bäderkongress in Rust reichen ihr (u. a.) nicht aus. Sie verlangt Belege dafür, dass der für die Recherche zum Thema Regionalbad nicht notwendige Abstecher nach Straßburg wie vom Bürgermeister behauptet aus eigener Tasche, nicht aus öffentlichen Mitteln bezahlt wurde. „Nichtsdestotrotz werde ich die Möglichkeit einer Sachverhaltsdarstellung an die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft prüfen lassen“, erklärt Madersbacher in dem Brief.

Ried  
Er zie  
persön  
rück u  
in der  
Gemei  
Zuden  
ein Sch  
um ein

## TONI Australien

„Da sag no oaner, Austria isch nit Australia. Übern Arlberg, im Ländle, haben se jetzt a Kängu...



## KURZ ZITIERT

„Wir wollen die Plakate nur nicht an unseren Straßenlaternen haben.“

## ZAHL DES TAGES

1,049.432

Nächste...

FREIE  
EINTRE